Beispielhaft

Nach verschiedenen unliebsamen Ereignissen in Parkhäusern ist Sicherheit ein aktuelles Thema geworden. In Zürich steht ein Beispiel, das zur Nachahmung empfohlen ist.

Für Frauen sind besondere Parkplätze nahe beim

VON BRUNO HERSCHE

Sicherheit in Parkhäusern ist an sich schon seit langer Zeit ein Bedürfnis, das unumstritten ist. Zusätzlich an Bedeutung hat sie aber in der jüngeren Vergangenheit gewonnen. Einige vor allem spektakuläre Ereignisse haben dazu geführt. Belästigungen von Frauen oder der Mord im Zürcher Parkhaus Urania sind Beispiele dafür. Auch Einbrüche in Autos gehören zu den häufigen Erscheinungen. In der Nähe von Drogenszenen ist ein besonderer Sicherheitsbedarf entstanden.

Sicherheit hat aber auch einen Marketingaspekt. Wo man sich nicht sicher fühlt, geht man nicht hin. Damit wird das Ziel, Autos am Stadtrand oder an einem zentralen Ort abzustellen und dort auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen, vereitelt. Auch die kommerzielle Seite leidet unter mangelnder Parkhaussicherheit, indem ein wirtschaftlicher Betrieb gefährdet wird. Damit erhält sie sowohl für Parkhäuser der öffentlichen Hand wie auch für jene, die in Hotels, Warenhäusern, Einkaufszentren sowie Geschäften und damit von privaten Unternehmen gebaut sind, eine zentrale Bedeutung. Trotzdem ist festzustellen, dass gesamtheitliche Sicherheitskonzepte für Parkhäuser noch nicht Standard und nur selten bereits integrierender Bestandteil der Planung sind.

Bedrohung

Die Bedrohung in Parkhäusern ist vielfältig und umfasst nicht nur kriminelle Taten. Diesem Umstand ist angemessen Rechnung zu tragen und wie bei jedem Sicherheitskonzept die Grundlage für eine umfassende und seriöse Planung. Sie zeigt aber auch, dass vielfältige Kenntnisse für die Erarbeitung von Sicherheitsmassnahmen erforderlich sind. Aktuelle Bedrohungen sind:

- Belästigungen
- Tätlichkeiten
- Beschädigungen von Fahrzeugen
- Fahrzeugdiebstähle
- Einbrüche
- Überfälle
- Brände
- Vergiftungen
- Verkehrsunfälle und
- Verletzungen bei Ausfall der Beleuchtung.

Eine Studie des deutschen Bundeskriminalamtes (BKA) aus dem Jahre 1987 kommt zur Erkenntnis, dass in Parkhäusern 0,4% aller Sexualdelikte, 0,9% aller Raubüberfälle und 0,5% aller Totschläge erfolgen. Auf ähnliche Ergebnisse kommt Baden-Württemberg. 1,6% aller Straftaten und 0,5% aller Schwerverbrechen geschehen dort in Parkhäusern. Ge-

Autorenportrait

Bruno Hersche, dipl. Ing. ETH/SIA ist Inhaber der Bruno Hersche Riskmanagement Consulting Firma mit Sitz in Sonntagberg (Österreich) und Zürich. Seine Schwerpunkttätigkeit liegt in der Risiko- und Sicherheitsberatung für die öffentliche Hand und für Betriebe mit Spezialisierung auf Chemierisiken und Katastrophenmanagement.

ang reserviert.

samtschweizerisch fehlen analoge Angaben. In der Kriminalstatistik des Kantons Zürich (KRISTA) erscheint die «Parkgarage». 1992 wurden von 109'224 strafbaren Handlungen gegen das Vermögen, 619 (0,6 %) in Parkhäusern verübt, davon aber erstaunlicherweise nur gerade 34 im Bezirk Zürich. Dies deutet darauf hin, dass das Risiko in Parkhäusern in der «heilen Welt der Landbezirke» keineswegs geringer ist, im Gegenteil. In den zwanzig Monaten nach dem 1. Januar 1990 ereigneten sich in Parkhäusern der Stadt Zürich «nur» ein Tötungsdelikt, vier Raubüberfälle, fünf Entreissdiebstähle und ein Sittlichkeitsdelikt. Zu beachten ist, dass bei diesen elf Straftaten in zehn Fällen Frauen betroffen waren.

In vielen Bauten, in denen die Sicherheit einen Einfluss auf den wirtschaftlichen Erfolg hat, spielt die subjektive Sicherheit eine wichtige Rolle. Es nutzt wenig, mit einer Risikountersuchung nachzuweisen, dass die Gefährdung im Parkhaus nicht grösser ist als auf der nahegelegenen, stark frequentierten Strasse und deshalb die Sicherheitsmassnahmen auf ein Minimum zu beschränken. Der Benutzer lässt sich primär von seinen Gefühlen und nicht von Risikobetrachtungen leiten. Angst entsteht in einem Parkhaus wegen mangelnder Durchschaubarkeit, Vorhersehbarkeit und Beeinflussbarkeit von Situationen und Ereignissen. Diese Ursachen sind gegeben mit Einsamkeit, Dunkelheit und fehlender Unterstützung.

Belebtheit, Übersichtlichkeit und Überblickbarkeit, Fluchtmöglichkeit und Fluchtwege, plausible Alarmierungsmöglichkeiten, moderne, saubere und helle Parkflächen und Zirkulationswege sowie Tageslicht oder helle Beleuchtung fördern das Gefühl der Sicherheit. Unsicherheit entsteht in leeren, verödeten Parkhäusern, bei unüberblickbaren, verwinkelten und engen Fussgängerpassagen, Parkflächen und Nischen, Sackgassen, abgeschlossenen Räumen und fehlenden Alarmanlagen, in alten, düsteren und «nackten» Betonbauten, vor allem nachts. Ein Parkhaus, das düster und unübersichtlich ist, eine schlechte Verkehrsführung hat, und in dem man den Geldbeutel am unübersichtlich plazierten Ticketautomaten ziehen muss, sucht man nur «dreimal» auf: das erste, einzige und letzte Mal...!

Parkhäuser gelten nur dann nicht als öffentliche Strassen, wenn deren Benutzerkreis beschränkt und bestimmbar ist. In allen anderen und damit meisten Fällen gelten unabhängig von den Eigentumsverhältnissen die Strassenverkehrsregeln. Daraus ist ersichtlich, dass die Verkehrsführung nach den Vorschriften des Strassenverkehrsrechtes zu erfolgen hat, damit Markierung und Signale der Signalisationsverordnung entsprechen müssen und dafür beim Projektverfasser auch die notwendigen Fachkenntnisse erforderlich sind.

Ziele eines Sicherheitskonzeptes

Im Falle der Parkhaussicherheit geht es darum,

- das tatsächliche Risiko zu kennen
- die objektive Sicherheit zu verbessern

Das Parkhaus «Hohe Promenade» in Zürich wurde mit dem «European Standard Parking Award» ausgezeichnet.

- das Sicherheitsempfinden (subjektive Sicherheit) positiv zu beeinflussen
- objektive und subjektive Risiken primär dort zu reduzieren, wo Kosten-Nutzen-Überlegungen einen optimalen Sicherheitsgewinn erwarten lassen und
- die Öffentlichkeit und damit die potentiellen Kunden (des Parkhauses und des Unternehmens, zu

Der Ausgang ist seitlich und oben mit nachleuchtender Farbe – im Bild gelblich – markiert. Feuerlöscher sind damit hinterlegt und somit auch in der Dunkelheit gut erkennbar.

Die Fluchtwegmarkierung ist trotz völliger Dunkelheit gut erkennbar.

dem es gehört!) zu überzeugen, dass Sicherheitsfragen ernst genommen werden und der Besitzer gewillt ist, erfolgversprechende Massnahmen um- und durchzusetzen.

Im Verlaufe einer solchen Planung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber und unter Einbezug der im Parkhaus eingesetzten Mitarbeiter erfolgen soll, können die verantwortlichen Personen für Sicherheitsfragen sensibilisiert und dem Personal Denkanstösse für eigene punktuelle Massnahmen gegeben werden.

Beides sind wesentliche Elemente eines Sicherheitskonzeptes, womit auch die Akzeptanz beim Personal entscheidend beeinflusst werden kann. Sicherheitsmassnahmen stehen und fallen bekanntlich mit deren Handhabung.

Zeitpunkt der Sicherheitsplanung

Wenn es sich nicht gerade um eine Bank oder einen anderen offensichtlich gefährdeten Betrieb handelt, ist Sicherheit in der Planungsphase nur in den seltensten Fällen ein Thema. Dieser Aspekt hat offensichtlich bei den Architekten noch eine untergeordnete Bedeutung und ist leider nicht Selbstverständlichkeit. Darauf deutet die Antwort des Verfassers eines Projektes für ein grösseres öffentliches Gebäude auf die Frage des Sicherheitskonzeptes hin: «Die Sicherheitsfragen sind im Auftrag des Elektroingenieurs enthalten.»

Für ältere Parkhäuser ist man gezwungen, zeitgemässe Sicherheitsmassnahmen nachträglich, zweckmässigerweise im Zuge einer Renovation oder eines Umbaues zu realisieren. Ein Unternehmen – zum Beispiel ein Warenhaus –, dessen mögliche Kunden die Wahl unter anderem nach der Sicherheit und Kundenfreundlichkeit des Parkhauses treffen, wird sich gar überlegen müssen, ob nicht eine gesonderte Sicherheitssanierung interessant ist.

Erheblich kostengünstiger ist es, die Sicherheit bereits in der Planungsphase zu berücksichtigen. Dann können zahlreiche Massnahmen, die später nur mit erheblichen finanziellen Mitteln oder allenfalls gar nicht mehr zu verwirklichen sind, allein durch geschickte Anordnung im wahrsten Sinne des Wortes kostenlos realisiert werden. Die Einsparungen übertreffen die Zusatzaufwendungen für das von einem ausgewiesenen Fach-

Sicherheit in Parkhäusern ➤

Das Treppenhaus ist schneeweiss gestrichen, gut ausgeleuchtet und an den Treppenstufen sowie an der Wand mit nachleuchtender Farbe versehen.

mann erstellte Sicherheitskonzept in aller Regel um ein Mehrfaches. Unberücksichtigt ist dabei der nicht unerhebliche kommerzielle Nutzen aus der Steigerung der subjektiven Sicherheit.

Erfolg der Sicherheitsplanung

Dass kompetente und zielgerichtete Sicherheitsplanung Erfolg bringen kann, beweisen die renovierten Parkhäuser «Hohe Promenade» und «Zürichhorn» der Stadt Zürich. Zum einen kann sich jedermann selber davon ein Bild machen. Zum anderen hat sich auch die «European Parking Association» vom Sicherheitsstandard und der Kundenfreundlichkeit nach dem Umbau überzeugen lassen und das Parkhaus «Hohe Promenade» mit dem «European Standard Parking Award» ausgezeichnet.

Von den erstellten Sicherheitskonzepten für die beiden Parkhäuser wurden vorerst alle nur denkbaren Massnahmen aus den Bereichen PR und Information, Organisation, technische Hilfsmittel und bauliche Massnahmen ermittelt. Aufgrund der Beurteilungskriterien Wirksamkeit (objektiv und subjektiv), Kosten (Investitionen und Betriebskosten), Akzeptanz (beim Kunden, beim Personal, politisch), PR-Wirksamkeit und Ausbildungsbedarf verblieben von den 130 Möglichkeiten deren 100 kleinere und grössere Massnahmen. Allein daraus ist ersichtlich, welche Fülle von Möglichkeiten in einem Sicherheitskonzept für ein Parkhaus stecken.

Fluchtwege

Übersicht in einem Parkhaus hat einen besonderen Stellenwert. Dies gilt sowohl für den Normalbetrieb als auch für den Fall einer Bedrohung oder Störung bis hin zum vollständigen Stromausfall und damit zu völliger Dunkelheit. Dies gibt Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass ein sicheres Parkhaus auch eine entscheidende Präventivwirkung erzielen kann. Personen mit unredlichen Absichten ziehen unübersichtliche und düstere Orte vor.

Voraussetzungen, die den Benutzern und damit Kunden auf direktem Weg zum angestrebten Ziel führen, sind unter anderen einfache Verkehrsführungen, kurze Wege, einwandfreie und klare (leicht erfassbare und wahrnehmbare) Markierungen und Beschilderungen, ausreichende Helligkeit sowie gut erkennbare Ausgänge.

Dies gilt sowohl für den Normal- wie für den Ausnahmefall. Bei Stromausfällen oder gar Brandausbrüchen wird die Führung zum Ausgang von zentraler, ja lebenswichtiger Bedeutung. Deshalb sei diese eine der vielen Massnahmen für einige Hinweise ausgewählt. Im Parkhaus «Hohe Promenade» wurde zur Markierung der Fluchtwege und der Ausgänge ein noch allzu selten verwendetes, aber in der Dunkelheit sehr hilfreiches, nachleuchtendes Material eingesetzt. Es ist an Säulen mit Pfeilen und rund um die Ausgänge, hinter Telefon- und Feuerlöscheinrichtungen sowie in den Treppenhäusern angebracht. Für die Säulenmarkierungen wurde einerseits berücksichtigt, dass Fluchtwegmarkierungen nicht ausschliesslich an die Decke gehören – ein noch zu oft beobachteter Fehler –, weil sie dort vom Rauch zuerst verdeckt werden. Andererseits dürfen sie nicht durch die übliche Höhe geparkter Fahrzeuge verdeckt sein.

Anspruchsvolle Konzepte

Die vorstehende, nur summarische und teils punktuelle Darstellung der Problematik der Parkhaussicherheit deutet darauf hin, dass eine gesamtheitliche Sicherheitsplanung selbst in verhältnismässig einfachen Gebäuden wie Parkhäusern eine sehr komplexe Angelegenheit ist und sich nicht in Elektrotechnik oder Brandschutz erschöpft. Die beispielhafte Lösung im Parkhaus an der «Hohen Promenade» in Zürich ist Beweis genug dafür, auch wenn diese Lösung erst im Nachhinein realisiert wurde. Neben der Kenntnis der Methodik für solche Projekte, welche allein schon nach dem Spezialisten ruft, braucht es verkehrstechnisches und -rechtliches Wissen, Erfahrung im Verhalten von Tätern, Bedrohten und Opfern. Weiter sind Kenntnisse organisatorischer Belange und Know-how in PR-Belangen gefragt. Den Fachmann rechtzeitig beizuziehen lohnt sich indes nicht nur, weil man weiss, dass Sicherheit sein muss und damit wohl oder übel etwas kostet, sondern weil sich damit auch Kosten einsparen lassen. Dies gilt genau so für Parkhäuser der öffentlichen Hand wie auch für solche privater Eigentümer.

Sicherheit in Parkhäusern ■